



Constantin Schroeder

Bilder als Seelenspiegel

Der Shootingstar Constantin Schroeder kreierte Werke mit eindrücklicher Wirkung. Seine fantastischen, bisweilen absurden, immer aber eindringlichen und erfassenden Ölgemälde regen zum Interpretieren an. Die Bildinhalte entnimmt er dem eigenen Alltag, dem Erlebten und seinen Träumen. Von Kathrin Albrecht

liest man die Kritiken zu Constantin Schroeders Werk, begegnet man überwiegend beflügelten Worten und suchenden Umschreibungen, die allesamt geisteswissenschaftliche Bezüge zu haben scheinen. Der Versuch einer Einordnung oder aber das Unterfangen, das Gesehene in Worte zu fassen. Tatsächlich lassen sich die Gemälde des 1980 in Hamburg geborenen Künstlers nur schwer kategorisieren. Bewusst lässt der Autodidakt, der in Berlin lebt und arbeitet, den Rezipienten – zum Beispiel durch gewollt sachliche Betitelungen oder durch Leerstellen im Bild – Freiraum bei der Betrachtung und der Interpretation seiner Sujets.

Schon seit seiner frühesten Kindheit ist Schroeder von der Malerei fasziniert. Malt als Schüler zum Vergnügen und finanziert sich später sogar sein Studium zum gro-

ßen Teil mit der Kunst. Zu seinem Studieninhalt macht er dennoch nicht die Malerei sondern Theologie, Literaturwissenschaften und Kunstgeschichte. Nach der Beschäftigung mit dem Lebenslauf Schroeders und mit der alten Dyade Künstler – Werk im Hinterkopf, wähnt man daher hinter jedem Bild eine religiöse Bedeutung. Doch so simpel ist es nicht: „Viele denken sofort, dass in jedem Werk eine theologische Komponente steckt. Zum Teil verarbeite ich ja auch religiöse Bildthemen, aber ich würde die Interpretation nie vorgeben“, sagt Schroeder. Dennoch fasziniert es ihn, wenn die Betrachter versuchen, Verbindungen zwischen seinen Werken und seiner Biografie oder ihm als Person herzustellen. Theologie habe er eher „aus einem philosophischen Interesse heraus studiert“, erzählt er. Und bei all seiner Faszination für eine künstlerbiogra-

Häufig ersetzt eine Leerstelle Personen oder Dinge in Schroeders Werk. Hier: „Treppe“, 2016, Öl auf Leinwand, 50 x 160 cm.



fische Aufschlüsselung seiner tiefgründigen Bildinhalte, gibt er selbst doch eher eine rezeptionsästhetische oder gar philosophische Herangehensweise vor.

Leerstellen als partizipatorisches Moment

Denn seit einigen Jahren ersetzt häufig eine Leerstelle die Kleidung, das Gesicht oder gar den ganzen Körper einer Person in seinen Gemälden. Dies erinnert an eine Kontingenz im philosophischen Sinne. Schroeders Leerstellen beziehen das Publikum als konstruktiven Faktor in die ästhetische Rechnung mit ein, machen es zum dritten Verbündeten im Auftrag der Bildinterpretation und erweitern die Dyade zu einer Dreierstruktur. Die ungefüllten Flecke zeigen, dass etwas möglich ist, aber nicht notwendig. Diese Unbestimmtheitsstelle erzeugt beim Betrachter eine kognitive Irritation und bietet ihm gleichzeitig die Möglichkeit, durch subjektives Konkretisieren den fehlenden Bildinhalt zu ersetzen und aufzufüllen. Constantin Schroeder stellt die Betrachterfunktion und den Prozess der emotionalen Wahrnehmung in den Mittelpunkt. Erst durch den Betrachter – der beim Interpretieren seine persönlichen Erfahrungen und seine Lebenswirklichkeit in das Gesehene projiziert – wird das Werk komplettiert. „Ich finde es spannend, Menschen auf Messen oder bei Vernissagen zuzuhören, wenn sie vor meinen Bildern stehen. Die Fantasie und die Empfindungen der Menschen sind so unterschiedlich. Doch immer setzt sich beim Betrachten etwas in Gang und das ist meistens – und ich glaube, das liegt in der Natur der Sache – etwas anderes als das, was ich fühle“, so Schroeder, „zum Beispiel finde ich häufig Dinge, die der Betrachter bedrohlich oder unheimlich findet, eher lustig! Aber das ist ja völlig egal, es interessiert mich eben, was die Leute interpretieren und fühlen.“ Schockieren will der Wahl-Berliner mit seinen Bildern aber nicht. „Schocken wollte ich vielleicht früher, bei den sehr orgiastischen Bildern. Ich stamme aus einem sehr konservativen Elternhaus und fand es schon witzig, wenn die Leute sich wundern, was das mit mir zu tun haben könnte“, sagt Schroeder.

Künstlerische Entwicklung

Betrachtet man das Gesamtwerk des jungen Künstlers, fällt auf, dass sich sein Stil und die Sujets im Laufe der



Abb. oben: Auch Werke von kleinerem Format sowie serielle Bilder befinden sich im Œuvre Schroeders. Hier: „Indianer I“, 2014, Öl auf Leinwand, 80 x 60 cm.
Abb. unten: Bildinhalte, die von den Betrachtern manchmal als bedrohlich wahrgenommen werden, findet Schroeder eher amüsant. Hier: „Geist“, Öl auf Leinwand, 140 x 140 cm.



Einige Tiere empfindet Constantin Schroeder als beinahe magische Wesen, die selbst tot noch eine gewaltige Aura haben. Hier: „Schwertfisch I+II“, 2015, Öl auf Leinwand, 100 x 70 cm.

Jahre verändert haben. Während in den frühen Jahren (2000-2008) zumeist exzessive Gelage, Partys, eine glamouröse Gesellschaft und Gewalt Bildthemen waren, die plakativ in grellen Neonfarben und expressiver Gestik darstellt sind, scheint es so als würde zwischen 2008 und 2009 eine Wandlung stattfinden. Die Farben werden gedeckter, die Protagonisten stiller und nachdenklicher. Auch die Leerstellen tauchen seither in den Gemälden auf. Ein einschneidendes Erlebnis – wie man vermuten könnte – gab es jedoch nicht. Vielmehr fand die Wandlung in Etappen statt. Die neueren Werke sind deutlich kühler. „Durch stetige Praxis entwickelt man eben auch andere Techniken“, so Schroeder, „gerade in den letzten eineinhalb Jahren hat das malerische Moment stark zugenommen. In der Neon-Phase war es so, dass ich versucht habe Techniken und Effekte, die man aus der Fotografie kennt, zu imitieren. Die Räume waren kompositorisch durch die Strahlen unterteilt. Das ist jetzt ganz weg. Ich würde sagen, die Räume sind jetzt abstrakt oder rätselhaft geworden.“

Die Inspiration für diese abstrakten und rätselhaften Räume findet er in vielen Situationen des täglichen Lebens, aber vor allem Träume interessieren und reizen den Künstler: „Ich habe das Gefühl, dass mich eigentlich alles, was im Alltag passiert, inspiriert – vor allem aber die skurrilen Situationen. Auch in Filmen werden häufig Stimmungen oder Ideen verarbeitet, die mich inspirieren. Eine der wichtigsten Quellen für meine Arbeiten sind aber wohl das, was man Träume nennt. In Träumen – egal ob Tagtraum, oder im Schlaf – entstehen unglaubliche Räume, spannende Lichtsituationen und auch das Personal ist sehr viel spannender als in der Wirklichkeit.“ Constantin Schroeder vermag es meisterhaft, solche Alltags-, Film- und Traumsequenzen in seinen Gemälden wiederzugeben und zu manifestieren. Häufig sind es bedrohlich wirkende Momente und be-

klemmende Stimmungen, die Schroeder in seinen Werken aufzeigt. Er negiert Oberflächlichkeiten und greift tiefer, erfasst die Seele des Augenblicks und erreicht damit die Psyche des Rezipienten. Diese sind entweder fasziniert oder konsterniert, in jedem Fall aber berührt von den meist großformatigen Gemälden. Constantin Schroeders Werk polarisiert.

Projekte und Formate

Einige seiner Arbeiten waren bis Ende April in einer Museumsausstellung im Dreiländermuseum in Lörrach zu sehen. Von der Stadt Lörrach wurde er zudem jüngst mit einer Auftragsarbeit betraut. Die ehemalige Bürgermeisterin Gudrun Heute-Bluhm wählte ihn als ihren Porträtisten für das in der Region traditionelle Porträt bei Niederlegung des Amtes aus. Eine Ehre, die sonst eher regionalen Künstlern zuteil wird. Die neuesten Werke sind jedoch in der Nürnberger Galerie Von & Von zu sehen, diese vertritt den Künstler. Seine Werke sind sowohl in kleineren Formaten von 80 x 60 Zentimeter (circa 4200 Euro), über Arbeiten mit den Abmessungen 70 x 130 Zentimeter, 130 x 130 Zentimeter (rund 7800 Euro) und große Werke, die einen Umfang von 150 x 160 Zentimeter (etwa 9500 Euro) haben. Auch Diptychen und Triptychen befinden sich in seinem Œuvre.



Constantin Schroeder

Galerie Von & Von
Lorenzer Straße 31
90402 Nürnberg
Tel.: +49 911 99288558
info@galerie-vonundvon.de
www.galerie-vonundvon.de